

Deutsch

Name/Vorname: Nr.

Bearbeitungshinweise

- Dauer: 120 Minuten.
- **Achtung:** Wählen Sie nur eines der drei Aufsatzthemen aus.
- Die Reinschrift verfassen Sie *nicht* mit einem radierbaren Stift.
- Bewertet wird nur die Reinschrift!
- Verwenden Sie für die Reinschrift das beigelegte Papier.
- Name auf der Reinschrift nicht vergessen.

Für alle Texte gelten die folgenden **Beurteilungskriterien:**

- inhaltliche Korrektheit, Themenbezug, inhaltliche Differenzierung und gedankliche Tiefe
- Logik und Stichhaltigkeit der Argumentation
- gedankliche Kohärenz
- sinnvoller Aufbau, klare Gliederung
- sprachlicher Ausdruck, Stil (Wortwahl etc.)
- Sprachrichtigkeit (Grammatik, Orthografie, Interpunktion)

Thema 1: Erörterung

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch (1911–1991) schreibt in seinem *Tagebuch 1946–1949* unter anderem über Liebe und Nächstenliebe. Setzen Sie sich mit folgendem Ausschnitt aus Frischs Text auseinander:

Es ist bemerkenswert, daß wir gerade von dem Menschen, den wir lieben, am mindesten aussagen können, wie er sei. Wir lieben ihn einfach. Eben darin besteht ja die Liebe, das Wunderbare an der Liebe, daß sie uns in der Schwebel des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen möglichen Entfaltungen. Wir wissen, daß jeder Mensch, wenn man ihn liebt, sich wie verwandelt fühlt, wie entfaltet, und daß auch dem Liebenden sich alles entfaltet, das Nächste, das lange Bekannte. Vieles sieht er wie zum ersten Male. Die Liebe befreit es aus jeglichem Bildnis. Das ist das Erregende, das Abenteuerliche, das eigentlich Spannende, daß wir mit den Menschen, die wir lieben, nicht fertigwerden. [...]

Du sollst dir kein Bildnis machen, heißt es, von Gott.¹ Es dürfte auch in diesem Sinne gelten: Gott als das Lebendige in jedem Menschen, das, was nicht erfaßbar ist. Es ist eine Versündigung, die wir, so wie sie an uns begangen wird, fast ohne Unterlaß wieder begehen – Ausgenommen, wenn wir lieben.

Aufgabenstellung

- Schreiben Sie eine Erörterung zu obigem Textausschnitt.
- Führen Sie zunächst in Ihren Text sowie in die Thematik und Problemstellung des Textausschnittes ein.
- Danach stellen Sie Ihr Textverständnis her, indem Sie den Inhalt kurz zusammenfassen und klären, wie Sie ihn verstehen.
- Schliesslich erörtern Sie die Problemstellung und nehmen dazu argumentierend Stellung.
- Achten Sie auf eine klare Dreiteilung Ihres Textes in Einleitung – Hauptteil – Schluss.
- Formulieren Sie einen zu Ihrem Text passenden, prägnanten Titel.

¹ Das zweite der *Zehn Gebote* der Bibel lautet: «Du sollst dir kein Gottesbild machen noch irgendein Abbild von etwas, was oben im Himmel, was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist.» (Ex, 20.4).

Thema 2: Erörterung

In einem Zeitungsartikel, der am 13. Oktober 2019 in der *NZZ am Sonntag* erschienen ist, schreibt der Literaturkritiker Manfred Pabst über die Zumutungen in der Literatur und unseren Umgang damit. Folgender Ausschnitt ist daraus entnommen:

Die Literatur ist kein Ponyhof. Sie darf und soll dem Leser nicht nur etwas zuvertrauen, sondern auch etwas zumuten. Sie soll die Welt abbilden und den Menschen darstellen, wie er ist: mit seinen Träumen und Alpträumen, seinen Trieben und seiner Bosheit, mit seiner Todesangst. Für Wellness ist sie nicht zuständig.

Aufgabenstellung

- Schreiben Sie eine Erörterung zu obigem Textausschnitt.
- Führen Sie zunächst in Ihren Text sowie in die Thematik und Problemstellung des Textausschnittes ein.
- Erklären Sie, wie Sie das Zitat verstehen.
- Schliesslich erörtern Sie die Problemstellung und nehmen dazu argumentierend Stellung.
- Achten Sie auf eine klare Dreiteilung Ihres Textes in Einleitung – Hauptteil – Schluss.
- Formulieren Sie einen zu Ihrem Text passenden, prägnanten Titel.

Thema 3: Interpretationsaufsatz

Aufgabenstellung

Analysieren und interpretieren Sie den kurzen Erzähltext *Der Skorpion* (1968). Dabei beachten Sie folgende Vorgaben:

- Führen Sie in den Erzähltext und in Ihren Text ein. Halten Sie in der Einleitung eine Interpretationsthese bzw. eine Behauptung, was der Text aussagt, fest.
- Fassen Sie den Text in wenigen Sätzen zusammen und untersuchen ihn danach auf bestimmte Aspekte, die Ihre These stützen. Vergessen Sie nicht, auch auf die Sprache und die Erzählperspektive einzugehen.
- Machen Sie in Ihrem Text deutlich, wie Sie das Analyzierte verstehen bzw. interpretieren.
- Nehmen Sie mit Kurzzitaten und kurzen Paraphrasen explizit Bezug auf die Textvorlage.
- Achten Sie auf eine klare Dreiteilung Ihres Textes in Einleitung – Hauptteil – Schluss.
- Formulieren Sie einen zu Ihrem Text passenden, prägnanten Titel.

Christa Reinig: *Der Skorpion* (1968)

1 Er war sanftmütig und freundlich. Seine Augen standen dicht beieinander. Das be-
2 deutete Hinterlist. Seine Brauen stießen über der Nase zusammen. Das bedeutete
3 Jähzorn. Seine Nase war lang und spitz. Das bedeutete unstillbare Neugier. Seine
4 Ohrläppchen waren angewachsen. Das bedeutete Hang zum Verbrechen. Wa-
5 rum gehst du nicht unter die Leute? fragte man ihn. Er besah sich im Spiegel und
6 bemerkte einen grausamen Zug um seinen Mund. Ich bin kein guter Mensch, sagte
7 er. Er verbohnte sich in seine Bücher. Als er sie alle ausgelesen hatte, musste er unter
8 die Leute, sich ein neues Buch kaufen gehn. Hoffentlich gibt es kein Unheil, dachte
9 er und ging unter die Leute. Eine Frau sprach ihn an und bat ihn, ihr einen Geld-
10 schein zu wechseln. Da sie sehr kurzsichtig war, musste sie mehrmals hin- und zu-
11 rücktauschen. Der Skorpion dachte an seine Augen, die dicht beieinander standen,
12 und verzichtete darauf, sein Geld hinterlistig zu verdoppeln. In der Straßenbahn trat
13 ihm ein Fremder auf die Füße und beschimpfte ihn in einer fremden Sprache. Der
14 Skorpion dachte an seine zusammengewachsenen Augenbrauen und ließ das Ge-
15 schimpfe, das er nicht verstand, als Bitte um Entschuldigung gelten. Er stieg aus und
16 vor ihm lag eine Brieftasche auf der Straße. Der Skorpion dachte an seine Nase und
17 blickte sich nicht und drehte sich auch nicht um. In der Buchhandlung fand er ein
18 Buch, das hätte er gern gehabt. Aber es war zu teuer. Es hätte gut in seine Mantel-
19 tasche gepasst. Der Skorpion dachte an seine Ohrläppchen und stellte das Buch ins
20 Regal zurück. Er nahm ein anderes. Als er es bezahlen wollte, klagte ein Bücher-
21 freund: Das ist das Buch, das ich seit Jahren suche. Jetzt kauft's mir ein anderer weg.
22 Der Skorpion dachte an den grausamen Zug um seinen Mund und sagte: Nehmen
23 Sie das Buch. Ich trete zurück. Der Bücherfreund weinte fast. Er presste das Buch
24 mit beiden Händen an sein Herz und ging davon. Das war ein guter Kunde, sagte
25 der Buchhändler, aber für Sie ist auch noch was da. Er zog aus dem Regal das Buch,
26 das der Skorpion so gern gehabt hätte. Der Skorpion winkte ab: Das kann ich mir
27 nicht leisten. – Doch, Sie können, sagte der Buchhändler, eine Liebe ist der anderen

28 wert. Machen Sie den Preis. Der Skorpion weinte fast. Er presste das Buch mit bei-
29 den Händen fest an sein Herz und, da er nichts mehr frei hatte, reichte er dem Buch-
30 händler zum Abschied seinen Stachel. Der Buchhändler drückte den Stachel und fiel
31 tot um.

aus: Christa Reinig, Orion trat aus dem Haus. Neue Sternbilder, Stierstadt: Eremiten, 1968